



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



C. F. SOLBRIG

geb. in Leipzig, den 9 Novbr. 1775.

Zuerst aufgetreten in Prag, d. 2 Febr. 1800.

Solbrig's
Deklamir = Buch
für
Sch u l e n.

E i n e A u s w a h l
deutscher Gedichte, Monologen, Dialogen,
Reden, Erzählungen und Anekdoten,
religiösen, ernstern und launigen Inhalts,
mit
Erläuterungen über den Vortrag derselben
zum
Behuf des Unterrichts auf Schulen und der Übung
in der Deklamation.

Mit Solbrig's Porträt.

Erster Theil.

Zweite, nach einer strengen Auswahl gefertigte,
verbesserte Auflage.

L e i p z i g, 1828.

F a u b e r t'sche B u c h h a n d l u n g.

11 2

11 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11

11 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11

11 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11

11 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11

11 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11

11 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11

11 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11

Was Viele tief in der geweihten Stille
Der Herzen tragen, einer Gottheit Spur,
Es ist nur Eins, ist nur ein einz'ger
Wille,
Nur eine Schönheit, eine Wahrheit
nur.

Doch mannichfach muß sich das inn're Walten
— Denn immer anders reißt die heil'ge
Saat —

Sich hier als Ton, als Bild sich dort ge-
stalten.

Hier schön als Lied, dort groß als edle
That.

Was Du bewahrst in Deinem deutschen
Musen;

In Werken herrlich blüht es himmelwärts.
Des Liedes. Nachhall gaben mir die Musen,
Des Liedes Stoff gab Dir dein eignes Herz.

Ich war Dir nah: wär' ich Dir werth ge-
wesen!

Dich zu verdienen, welch ein leuchtend Ziel!
Doch mag die Welt auch Stolz hierinnen le-
sen; —

Sei groß im Thun, Dich ahnet mein Ge-
fühl!

E. F. Solbrig.

— 117 —

meine lehrenden
Söhne und Freunde
in
der Nähe und Ferne.

Mahomed sprach: „Die besten von Allen
Menschen, — die auf der Erde wallen, —
Die göttlichen Gnaden: Mehrer
Sind die Lehrer!

Wenn der Lehrer — freuend den Samen
Göttlichen Worts, — zum Kinde sprach:
Sag': „In Gottes — des Allbarmherzigen —
Namen;“

leben, und so erscheint uns denn nach zehn Jahren Vieles, — (nach den Erfahrungen, die wir in diesem Zeitraume machten, gemessen,) ganz anders; unsere Ansichten von dem Gegenstande, mit welchem wir uns stets beschäftigten, treten jetzt reiner, unsere Begriffe geläuterter hervor; und so fand denn auch ich später, daß in jener Sammlung doch Manches unpassend und daher unzweckmäßig sei. — Sehnlich hoffte ich von Zeit zu Zeit, daß Verhältnisse eintreten sollten, die eine neue Auflage dieses Buchs nothwendig machten, um unter diesen Auspicien eine neue und zweckmäßigere Auswahl treffen zu können. Jetzt bin ich so glücklich, diesen sehnlich gehegten Wunsch realisirt zu sehen, und kann nun Euch, meinen jungen Freunden, hier ein sehr sorglich gewähltes und also ein

wirklich nützliches Buch übergeben.
 — Ihr seid ja meine Welt; mein
 Blumenbeet in Gottes Herrlichem
 Garten der Welt! — Wiege ich mich
 manchmal in frohe Träumereien, so sehe ich
 in Euern Vätern frühere Zuhörer von mir,
 die mich als Jünglinge (auf irgend ei-
 nem Gymnasium, Lyceum oder ei-
 ner Stadt-Schule, die ich auf meinen
 Kunst-Wanderungen besuchte,) noch hör-
 ten; dann — dann fühle ich mich sehr glück-
 lich, mein Andenken bei Euch fortleben
 zu sehen! — So nehmet denn, was ich für
 Euch sammelte, freundlich und gern auf!
 Ich begleite dieses Buch mit dem herzlichsten
 Wunsche: möge es Euch ein so nütz-
 liches Buch werden, als ich es hoffe;
 und es wird dieß werden, wenn Eure
 Lehrer, die hier gegebenen Winke und Be-

XVIII. *Sanct Martin, Legende, von Casrell* 48

XIX. *Das Blüthenfest im Plaulschen Grunde, von
Friedrich Kind* 57

C. Gedichte und Erzählungen ernstern Inhalts.

XX. *Die Sonne bringt es an den Tag, von Adalbert
Schamisso* 61

XXI. *Der Weineld, von Haug* 66

XXII. *Kaiser Karl V. an Kaiser's Grabe, von v. Hohl-
feldt* 69

XXIII. *Das stumme Kind, von Gubig* 73

XXIV. *Die Freunbinnen, von Friedrich Kind* 78

XXV. *Der blinde Geigenspieler, von Arthut vom Nord-
hem* 82

XXVI. *Gibele, von Richard Roos* 87

XXVII. *Der Schiffbrand, von Contessa* 89

XXVIII. *Die Wallfahrt zu Biberbach, Legende, von v.
Gornithal* 98

XXIX. *Des Minnesängers Vermächtniß, von Langbein.* 101

XXX. *Der König Philipp und Aster, von Haug* 103

XXXI. *Das Bögellein, Märchen, von Münch* 104

XXXII. *Die Entstehung der Grafschaft Mansfeld, von
Heinrich Döring* 108

XXXIII. *Die Mitgabe, von Thychsen* 110

XXXIV. *Stäfte ohne Einsicht, von Friedrichsen* 113

XXXV. *Alexis, von Heinrich Döring* 115

XXXVI. *Hans Euler, von Gabriel Seidl* 120

XXXVII. *Die Finde und die Weibe, Parabel, I. Theil,
von Seidel* 128

XXXVIII. *Die Finde und die Weibe, II. Theil, von
Seidel* 125

XXXIX. *Eine alte Lehre, von Mentz* 129

XL. *Die unzufriedenen Rünben, von Log* 131

D. Gedichte und Erzählungen launigen Inhalts.

XLI. *Meine vörmalige Eulpaugt, von Richard Roos.* 135

XLII. *Entschuldigong* 139

	Seite
XLIII. Rosjutta's Mord, von Friedrich Kind	143
XLIV. unrecht Gut schmilzt, von Karl Gumbach	148
XLV. Was hat er gesagt? von Georg Harpelt	149
XLVI. Mißgriff, von Geisler	151
XLVII. Das Gespenst im Park	154
XLVIII. Des Bauernknaben Beschreibung der Stadt, von Castell	158
XLIX. Sebalbus, von Moriz Obering	161
L. Der Wunsch, von Langbein	163
LI. Die Rückfahrt zu Wasser, von Friedrich Kind	164
LII. Der Pelzrock, von St. Schläge	165
LIII. Der Leibarzt des Fürsten, von Castell	170
LIV. Der Raubgraf, von Bürger	173
LV. Der Tod der Ägyptier, von Freisleben	179
LVI. Dem Verdienste seine Kronen, von Hdy. Koss	180
LVII. Churfürst August I. und die Kage aus Osta bei Dresden, von Theodor Hell	183
LVIII. Der Harfner, von Freisleben	187
LIX. Die Moral, von Alexander Cohnat	188
LX. Die Kranke, von Nicolay	189
LXI. Der Stein des Weissen, von Wbf	192
LXII. Das Riefenspielzeug, von Arthur vom Nordstern	196

E. Monologen und Dialogen, ernsten und launigen Inhalts.

LXIII. Auf Gierke's Tod, von Denis	201
LXIV. Monolog des Sterbenden Kriegers, von Friedrich Kind	206
LXV. Der Kirchhof zu Ottenen, von Wahlmann	211
LXVI. Wie lange noch? von v. Leubern	213
LXVII. Der Maulwurf, von Kogebue	219
LXVIII. Heimgang bei Nacht, von Friedrich Kind	223
LXIX. An einen Todtenkopf, von Geume	227
LXX. Kindesliebe, von Bang	230
LXXI. Schwarz und Rosenfarben, von Castell	233
LXXII. Streit zwischen dem Magen und dem Hellen. von Castell	238

	Seite
LXXIII. Ein Schwant durch Ez und Ez, von Bäumbach	242
LXXIV. Gute Reime	247
LXXV. Sichrer Probierstein, von v. Höffstedt	248
LXXVI. Die gnädige Frau und die Modehändlerin, nach Chastel	248
LXXVII. Pfiff und Gegenpfiff, von Trantschold	249
LXXXVIII. Bewährtes Mittel, von Karl Wächter	250
LXXIX. Die Empfindsame	251
LXXX. Täuschung	252

F. Neben, ernstern und launigen Inhalts.

LXXXI. Bei der Leiche eines Kindes	253
LXXXII. Penzestrost, von Julius Körner	256
LXXXIII. Geduld, von Geiser	257
LXXXIV. Würde des Menschenlebens	258
LXXXV. Rudolph an seinen ungehorsamen Sohn, von Schaller	259
LXXXVI. Der blinde Knabe, von Auguste Kühn	262
LXXXVII. Gott vertrauen, von August Stein	264
LXXXVIII. Des Jägers Abschied von seinem Jagd- hunde	265
LXXXIX. Wärtens lebensphilosophische Stand-Rede, von Schiefler	267
XC. Trostgedicht für die Kleinen, von Castelli	270
XCI. Das Loß der Großen, von Theodor Hell	274
XCH. Der väterliche Rath, von Langheimrich	277
XCHH. Lebensklugheits-Regel, von Castelli	279

G. Erzählungen in Prosa.

XCIV. Die Neujahrsnacht eines Unglücklichen, von Jean-Paul Richter	283
XCV. Rosen pflanzen, von Pöstkuchen	287
XCVI. Die Aker, von Wilhelm Müller	288
XCVII. Der Gotteskaster, von Krummacher	291
XCVIII. Die Folgen eines langwierigen Gefängnisses	294
XCIX. Der Jagdhund und die Rebhühner, von Julius v. Wop	299

H. Sammlung von Sprüchen, Anekdoten und Epigrammen.

C. Sprüche in Fragen und Antworten, von Kraitschold	307
CI. Boshätigkeit, von Castelli	308
CII. Das Verstehen	308
CIII. Die Freundschaft, von Theodor Hell	309
CIV. Der Sturm an den Sterblichen	309
CV. Spruch, von Schiller	310
CVI. Schonung	310
CVII. Ora! et labora! von Richard Roos	311
CVIII. Die Poststationen des Lebens, von Carl Hälben	311
CIX. Der Schulbesuch, von v. Leubner	312
CX. Der kritische Bauer	313
CXI. Die Prife	313
CXII. Gichtschmerz, von Carl Hälben	314
CXIII. Der Phosphor und der Diamant	315
CXIV. Unbegreiflich	315
CXV. Die Verantwortung, von Odenstern	316
CXVI. Die neumodischen Schweizerhosen	317
CXVII. Frage	318
CXVIII. Das Kartenhaus, von Haug	318
CXIX. Der Guffuk, die Grasemücke und die Weife, von Halbart	319
CXX. Das Leben ein Traum, von v. Leubner	319
CXXI. Auf einen prahlenden Soldaten, von Castelli	320
CXXII. Der gekrönte Componist	320
CXXIII. Zurechtweisung, von Haug	321
CXXIV. Consequente Weiberwuth	321
CXXV. Das glückliche Ohngefähr, von Georg Harrys	322
CXXVI. Der Ableiter, von Pfeffel	323
CXXVII. Der Unterschied, von Köhler	323
CXXVIII. Bertornes, von Haug	325
CXXIX. Der Vorrath, von Reffst	325
XXX. Die gebratene Taube, von Goethe	326
XXXI. Rathslage, von Georg Harrys	326

	Seite
CXXXII. Schlimme Alternative, von v. Harten	327
CXXXIII. Die Stelle als Dromedar, von Theodor Hell	328
CXXXIV. Selbstbildung, von Eybow	329
CXXXV. Harpago's Sprachverdrehung	329
CXXXVI. Wunderbare Wirkung des Klima's	330
CXXXVII. Das Portrait des Schwägers, von Castelli	331
CXXXVIII. Schmeichehafte Ansicht, von Theod. Hell	331
CXXXIX. Der jüdtliche Gatte, von Etappenmeyer	332
CXL. Zureichender Grund, von Castelli	333
CXLI. Der Küster, von Pfeffel	334
CXLII. Die Wahl des Weizigen, nach der griechischen Anthologie, von Weiffert	334
CXLIII. Historische Frage und Antwort, eine Presto-Knefbote	335
CXLIV. Der Pfiff	336
CXLV. Der Luchs, von Bunsen	337
CXLVI. Der Pfeil und der Adler, eine Fabel, von Castelli	338
CXLVII. Leeres Anerkennen, von Lang	339
CXLVIII. Die verschiedenen Wünsche	339
CXLIX. Nichts und Etwas, von Castelli	340
CL. Das Geheimniß, von Georg Harris	342

LIV.

D e r R a u b g r a f,

von

B ü r g e r.

Bemerkung. Der Vortrag dieses Gedichts fordert durchaus einen ganz eigenen nativen und bleibherzigen Ton, in welchem gemeine Leute sich gewöhnlich mitzutheilen pflegen. Das Tempo richtet sich nach dem Gehalt der vorzutragenden Worte und wechselt mit der Qualität derselben.

Es liegt nicht weit von hier ein Sand,

Da reißt' ich einst hindurch;

Am Weg' auf hohen Felsen stand

Vor Alters eine Burg.

Die alten Ruderq davon

Wies mir der Schwager Postillon. —

„Mein Herr,“ begann der Schwager Matz,

„Mit heimlichem Gesicht. —

„Wär' mir beschied dort jener Schatz,

„Führ' ich den Herrn wohl nicht.

„Mein Seel! den König frag' ich gleich:

„Wie theuer, Herr, sein Königreich?“ —

„Wohl Manchem wässerte der Mund,

„Doch Mancher ward geprellt;

„Denn, Herr, Gott sey bey uns! ein Hund

„Bewacht das schöne Gelsb.

„Ein schwarzer Hund, die Zähne bloß,

„Mit Feueraugen — tellergroß.“ —

„Nur immer alle sieben Jahr’

„Läßt sich ein Glämmchen sehn.

„Dann mag ein Roß — kahl-schwarz vom Haar, —

„Die Hebung wohl bekühn.

„Um zwölf Uhr in Walpurgisnacht,

„Wird der dem Unhold dargebracht.“ —

„Doch merk’ eins nur des Bösen List:

„Wo noch zum Ungeluck

„Am Bock ein weißes Hürchen ist,

„Alsdann: Ade Genick!

„Den Kniff hat Mancher nicht bedacht,

„Und sich um Leib und Seel’ gebracht.“ —

„Für meinen Part, mit großen Herrn,

„Und Meister Urban,

„Hß’ ich wohl keine Kirchen gern,

„Man läuft verdammt oft an.

„Sie werfen einem — wie man spricht —

„Gern Stiel und Stein in’s Angesicht.“ —

„Drum rath’ ich immer, lieber Christ!

„Laß dich mit keinem ein:

„Wenn der Contract geschlossen ist,
„Bricht man dir Hatz und Wein: —
„Trog allen Clauseln, — glaube du —
„Macht jener dir ein X für U. —“

„Goldmacherei und Kottetie,
„Nach reichen Weibern frein,
„Und Schätze graben, segnet nie.
„Wird Manchen noch gereun.
„Mein Spröcklein heist: Auf Gott vertrau,
„Arbeite brav, und leb' genau.“ — —

„Ein alter Graf“ — fuhr Schwager Matz
Nach seiner Weise fort —
„Bergrub zu Dims Zeit den Schatz
„In seinem Keller dort. —
„Der Graf, mein Herr, hieß Graf von Rips,
„Ein Kraut, wie Käseblut und Rips.“ —

„Der streifte durch das ganze Land,
„Mit Wagen, Ross und Mann,
„Und wo er was zu kapern fand,
„Da macht' er frisch sich d'ran.
„Wips! hatt' er's weg, wips, ging er durch,
„Und schleppt' es heim auf seine Burg.“

„Und wenn er erst zu Boche saß,
„So schlug mein Graf von Rips,

„— Denn hier that ihm kein Teufel was —

„Gar höhnisch seinen Schnips; —

„Sein allverfluchtes Felsenest,

„War wie der Königstein, so fest.“

„So übt' er nun gar lang' und oft

„Viel Bubenstücke aus

„Und fiel den Nachbarn unverhofft

„In Hof und Stall und Haus. —

„Allein der Krug geht, — wie man spricht —

„So lang' zu Wasser, bis er bricht.“ —

„Das Ding verdroß den Magistrat

„Im nächsten Städtchen sehr,

„Drum rieth er längst auf guten Rath

„Bedächtlich hin und her,

„Und rieth und rieth — doch weiß man wohl —

„Die Herren rietzen sich halb toll.“ — —

„Da nun begab sich's, daß einmal

„— Ob vielem Teufelspaß —

„Ein Lumpenherchen auf den Hals,

„In Ketten und Banden faß.

„Schon wegte Meister Urian

„Auf diesen Braten seinen Zahn.“

„Das Herchen sprach: „Hör! laßt mich frei,

„So schaff' ich ihn herein!“ —

„Wohl! — sprach ein edler Rath — es sey!
 „Und gab ihr obendrein
 „Ein eisern Privilegium
 „Zu hezen frant und frei herum.“ —

„Ein härr'scher Handel! — Unser eins
 „Thät nichts auf solchen Kauf. —
 „Doch Satans Reich ist selten eins,
 „Und reibt sich selber auf.
 „Für dießmal spielt die Lügenbrut
 „Ihr Stüdchen sauber und auch gut.“ —

„Sie troch als Rdt' aufs Räuberschloß,
 „— Mit losem, leßem tritt, —
 „Verwandelte sich in das Roß,
 „— Das Rips gewöhnlich ritt, —
 „Und als der Schloßhahn krächte früh,
 „Bestieg der Graf gefattelt sie.“

„Sie aber trug — trog Gert' und Sporn, —
 „So sehr er hieb und trat,
 „Ihn über Stock und Stein und Dorn,
 „Gerades Wegs zur Stadt.
 „Früh, — als das Thor noch aufgethan —
 „Sieh' da! kam unser Herrchen an.“

„Mit Kratzfuß und mit Reverenß
 „Nächt höhnisch alle Welt:

„„Willkommen hier, Ihr Excellenz! —

„„Quartier ist schon bestellt! —

„„Du hast uns lange satt geknufft,

„„Man wird dich wieder knuffen, Schuft!“ —

„Dem Schnapphahn ward — wie sich's gebührt —

„Bald der Prozeß gemacht;

„Und drauf — als man ihn condemnirt —

„Ein Käfig ausgedacht.

„Da ward mein Rips hineingesperrt,

„Und wie ein Murmeltier genährt.“ —

„Und als ihn hungern that, da schnitt

„Der Rips — mit Höllequal —

„Von eignem Leib sich Glieb für Glieb,

„Und briet es sich zum Mahl.

„Als jeglich Glieb verzehret war,

„Briet er sich seinen Magen gar.“ — —

„So schmauſt' er sich denn selber auf,

„Bis auf den letzten Stumpf,

„Und endigte den Lebenslauf,

„— Den Nachbarn zum Triumph. —

„Das Eisenbau'r — worin er lag, —

„Wird aufbewahrt bis diesen Tag.“
